



— ANDREI IONIȚĂ LILIT GRIGORYAN —

TEATIME CLASSICS

10. DEZEMBER 2016
LAEISZHALLE BRAHMS-FOYER

DIRIGENT.

DER NEUE BMW 7er MIT GESTIKSTEUERUNG.
DER ANSPRUCH VON MORGEN.



Principal Sponsor der Elbphilharmonie

BMW Hamburg

www.bmw-hamburg.de

Abbildung zeigt Sonderausstattungen.

Stadthaus
Hamburg



Freude am Fahren

Freude am Fahren

Teatime Classics | 2. Konzert

Samstag, 10. Dezember 2016 | 16 Uhr
Laeiszhalle Hamburg | Brahms-Foyer
Gastronomie ab 15 Uhr

ANDREI IONIȚĂ VIOLONCELLO
LILIT GRIGORYAN KLAVIER

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Sonate C-Dur op. 102/1 (1815)

Andante – Allegro vivace

Adagio – Allegro vivace

ca. 15 Min.

Claude Debussy (1862–1918)

Sonate d-Moll (1915)

Prologue: Lent

Sérénade: Modérément

Finale: Animé

ca. 15 Min.

Kurze Pause

Johannes Brahms (1833–1897)

Sonate e-Moll op. 38 (1862)

Allegro non troppo

Allegretto quasi Menuetto

Allegro

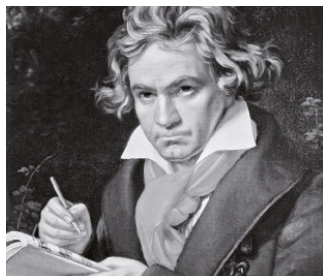
ca. 25 Min.

Gefördert durch die

**Cyril & Jutta A.
PALMER STIFTUNG**

ALTE MEISTER, NEUE KLÄNGE

Zu den Werken des heutigen Konzerts



Ludwig van Beethoven



Claude Debussy



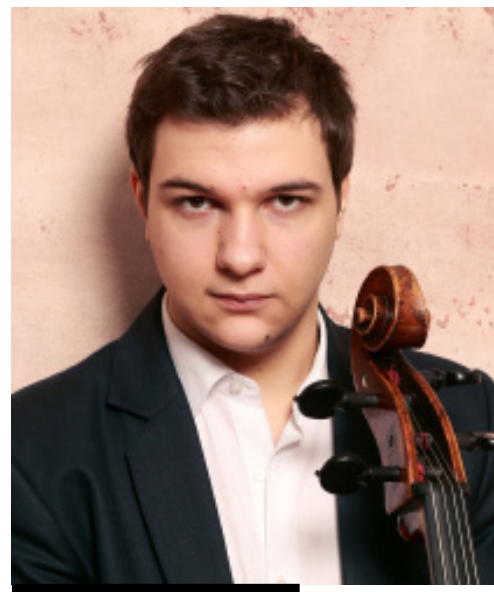
Johannes Brahms

Ludwig van Beethoven nannte seine Cellosonate op. 102 Nr. 1 eine »Freie Sonate« – als wollte er damit ihre rätselhafte Form rechtfertigen. Diese setzt sich aus zwei Sätzen mit dem Titel Allegro Vivace zusammen, von denen jeder mit einer langsamen Einleitung versehen ist. Aber handelt es sich überhaupt um Einleitungen oder doch eher um selbständige kleine Sätze? Oder ist gar die gesamte Sonate als ein einziger Satz zu verstehen? Dafür spricht, dass das eröffnende Andante vor dem Schlussteil nochmals kurz eingeblendet wird. So wie die Gesamtanlage erschienen den Zeitgenossen wohl auch manche Details avantgardistisch: etwa die verwirrenden Wechsel der Lautstärke oder die Themen, die sich nicht sofort in endgültiger Form präsentieren, sondern erst nach und nach entstehen.

Claude Debussy bezeichnete sich auf dem archaisch gravierten Titelblatt seiner Cellosonate ausdrücklich als »französischen Musiker«. Sicher ein patriotisches Bekenntnis vor dem Hintergrund des Ersten Weltkriegs, zugleich aber ein Hinweis auf den Charakter der Musik: Diese folgt eben nicht dem Sonatenschema der Wiener Klassiker, sondern erinnert eher an französische Barockmeister wie François Couperin oder Jean-Philippe Rameau. Allerdings blickt sie nicht nur zurück, sondern zeigt gerade in ihren Klangfarben moderne Züge. Im Mittelsatz etwa scheint das Cello die Klänge von Tamburin, Gitarre und Flöte zu imitieren. Angeblich wollte Debussy seiner Sonate zunächst den Titel »Pierrot im Streit mit dem Mond« geben. Diese Huldigung an Albert Giraud und seinen Gedichtzyklus »Pierrot lunaire« hätte gut gepasst zur teils grotesken, teils melancholischen Musik, die wie eine imaginäre Clownsszenerie wirkt.

Johannes Brahms hörte stets »einen Riesen hinter sich marschieren« – nämlich den Sinfoniker Beethoven. Im Fall seiner Cellosonate e-Moll kam noch ein zweiter Riese hinzu, nämlich Johann Sebastian Bach. Aus dessen »Kunst der Fuge« entlehnte Brahms das Thema seines fugenartig gestalteten Finalsatzes. Auch das Hauptthema des ersten Satzes wurde durch das Werk inspiriert. Alleine der Mittelsatz enthält keine direkten Bezüge zu Bach. Doch auch hier zeugen der leicht altertümliche Menuett-Rhythmus und die kanonartige Stimmführung von Brahms' intensivem Studium der alten Meister.

Jürgen Ostmann



© TW

ANDREI IONIȚĂ

VIOLONCELLO

Andrei Ioniță wurde 1994 in der rumänischen Hauptstadt Bukarest geboren und begann im Alter von fünf Jahren zunächst mit dem Klavier-, später mit dem Cellospiel. Nach der Ausbildung in Budapest wechselte er nach Berlin, wo er seit 2012 bei Jens Peter Maintz studiert. Weitere wichtige Impulse erhielt er von anderen großen Cellisten wie David Geringas, Steven Isserlis oder Heinrich Schiff.

Andrei Ioniță ist Preisträger vieler internationaler Wettbewerbe. So reussierte er etwa beim ARD-Musikwettbewerb und beim Grand Prix Emanuel Feuermann und siegte 2015 beim Tschaikowsky-Wettbewerb in Moskau. Seither hat er bei vielen großen Orchestern debütiert, etwa beim Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, dem St. Petersburg Philharmonic Orchestra oder der Filarmonica di Bologna.

Als Stipendiat der Deutschen Stiftung Musikleben spielt Andrei Ioniță ein Violoncello von Giovanni Battista Rogeri, Brescia 1671.



© Tim Klöcker

LILIT GRIGORYAN

KLAVIER

Geboren 1985 in Jerewan (Armenien), erhielt Lilit Grigoryan im Alter von sieben Jahren ihren ersten Klavierunterricht. Sie studierte in ihrer Heimatstadt sowie bei Matthias Kirschnereit an der Musikhochschule Rostock, wo sie mit höchster Auszeichnung abschloss und heute selbst unterrichtet.

Lilit Grigoryan ist mehrfache Wettbewerbspreisträgerin und konzertierte bereits in mehr als 25 Ländern weltweit. Klavierabende führten sie in bedeutende Säle wie das Konzerthaus Berlin, das Concertgebouw Amsterdam, die Cité de la musique in Paris sowie zum Schleswig-Holstein Musik Festival und den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern. Auch in der Laeiszhalle war sie schon mehrfach zu Gast.

Von 2012 bis 2016 war Lilit Grigoryan zudem Residenzkünstlerin an der Chapelle Musicale Reine Elisabeth im belgischen Waterloo. Hier konnte sie intensiv mit der großen Pianistin Maria João Pires zusammenarbeiten und neue Wege erschließen, um ihre Leidenschaft für die klassische Musik mit anderen zu teilen.



ELBPHILHARMONIE
HAMBURG

WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN

PRINCIPAL SPONSORS

BMW
Montblanc

PRODUCT SPONSORS

Coca-Cola
Hawesko
Lavazza
Meßmer
Ruinart
Störtebeker

CLASSIC SPONSORS

Aurubis
Bankhaus Berenberg
Blohm+Voss
Commerzbank AG
DG HYP
Reederei F. Laeisz
Gossler, Gobert & Wolters Gruppe
Hamburger Feuerkasse
Hamburger Sparkasse
Hamburger Volksbank
HanseMerkur Versicherungsgruppe
HSH Nordbank
Jyske Bank A/S
KPMG AG
KRAVAG-Versicherungen
M.M.Warburg & CO

sowie die Mitglieder des
Elbphilharmonie Circle

FÖRDERSTIFTUNGEN

Stiftung Elbphilharmonie
Klaus-Michael Kühne Stiftung
Körper-Stiftung
Hans-Otto und Engelke Schümann
Stiftung
K. S. Fischer-Stiftung
Haspa Musik Stiftung
Hubertus Wald Stiftung
Ernst von Siemens Musikstiftung
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung
Mara & Holger Cassens Stiftung
Rudolf Augstein Stiftung

Freundeskreis Elbphilharmonie
+ Laeiszhalle e.V.

MEDIENPARTNER

NDR
Der Spiegel
Byte FM
NDR Kultur



BEI UNS
SIND
SIE
IMMER
AN DER
ALLER-
ERSTEN
ADRESSE
FÜR GUTEN
WEIN AUS
DER GANZEN
WELT!



HAWESKO
HAUPTNIEDERLASSUNG DER ELBPHILHARMONIE

FORDERN SIE
JETZT GRATIS
UNSEREN NEUEN
WEIN-KATALOG
AN UNTER TEL.
04122 50 44 33



WWW.ELBPHILHARMONIE.DE

